

Geliebte Jacqueline!

Jetzt kann ich Dir wenigstens wieder beruhigt schreiben, denn ich war sehr um Deine Antwort besorgt. Aber da Du von meiner Schrift sprichst, fällt mir ein, dass Du Unrecht tust, wenn Du die Deinige also herabsetzt.

Neulich als ich Deinen Brief bekam - es war der vorletzte - erblickte ich die jetzt fortgereiste Mama. Ah - sagte sie - wenn Du nur auch so eine hübsche Schrift hättest. Ich ermangete nicht, Deine Ansicht über diesen Punkt zu sagen, aber sie lachte und war überzeugt, dass das unmöglich sei.

Du ahnst gar nicht, von wem mein vorletzter Brief expedirt worden ist.

Es war Nitzzi, die das verschickete, denn sie übergab ohne mein Wissen dem Hn. Magreder den Brief, der

nach meiner gewöhnlichen nachlässigen
Weise, am Tische liegen geblieben war.
Er - H. M. - ist seitdem sehr stolz
da er weiss, dass Du Baden ^{Wilburg}
strasse 28 wohnst. Ich weiss nicht
wie es kommt, Tatsache aber ist, dass
in unserer zahlreichen Familie von
Dir immer gesprochen wird. Fr. Anna
ist noch immer - ich glaube Dir es
obmedies schon gesagt zu haben -
ganz entzückt von Dir, obwohl ich
ihr es ~~is~~ ^{fortwährend} wiederhole, dass sie
Dich nur vom 'Sehen' kennend, noch
kein Recht dazu hätte. Rudolphen
nimmt es sehr Wunder dass auch
andre Leute als er, lateinisch lernen
können, denn er ist sehr arro-
gant. Und Mitzi vollends nimmt sehr
vielen Anteil an Dir; sie kennt
meine Briefe zu wol, und ist auch
sonst so weichherzig, dass sie in
jeden, der von mir brieflich be-
günstigt wird, bemitleiden ~~- sollte~~.
Ich bin heute sehr zerstreut, war-
scheinlich kommt es davon, dass
ich erst um 9, sage neun Uhr
aufgestanden bin. Ich sollte mich
ergötzlich schämen, dergleichen ein-



zu gestehen, da ich mir so viel da-
rauf zu gute tat, um sechs Uhr
aufzustehen, aber mit des Leil sturft
sich dieser Ehrgeiz ab. Ich möchte
sagen, bei uns sei es grundlang-
weilig, sich weiss nicht, mit welchem
Recht dieses grund "hieber kommt/
aber ich langweile mich dennoch
nie. Ich verbringe den grössten Teil
des Tages auf dem oder vielmehr im
Bodenzimmer. Stelle Dir nicht etwa
eine alte Pumpekanne unter diesem
Gegenstande vor; Madeleine sorgt
zu meiner Verzweiflung für die
grösste Ordnung darin. Auch führt
eine ganz kornete Stiege hieber (ich
bin nemlich in besagtes Stube) und
unglücklicherweise hat Madeleine, die
Eigentümerin, den ganzen Raum
mit einer Toilette (welches Objekt ich
nebenbei gesagt, überhaupt nicht leiden
kann, weil es mit rosa und weissen
Vorhängen bekleidet ist, und gar
keinen Zweck hat) einer grossen
Ottomane (worauf Fr. M. Dupouchel
immer nach Mittags schläft, wenn
sie aus die Ehre ihres Gegenwarts
gibt) und einer Menge von Leuten



und Fauteuils angepflanzt, und
überdies einen ganzen Blumen-
garten darin etabliert, dass ich
für meine armselige Schreiberei kaum
einen Platz an einem winzigen
Tischchen im Fenster behalten habe.
Madeleine ist über meine Gegenwart
in ihrem vielgeliebten Dachzimmer nie-
mals entzückt, weil ich „obnedies
nur immer Unordnung mit einer Masse
Papier, Bücher und Tinte mache.“
Als wenn ich alle Tage mehr als
höchstens einen Brief schreibe! —
Von Mariannen weiss ich gar nichts,
sie ist zur Briefschreiberin nicht geboren,
und von Hebe Warte nach Bremen
ist eine ganze Tagreise. Aber ich hatte
mich vorgenommen, der Undankbaren
(sie ist ^{durch} ~~über~~ meine Geschreibsel durchaus
nicht ^{bezaubert} entzückt) einen Schreibebrief zu senden.
Diesen Verrath will ich nun ausführen,
da Du Grasse an Sie bestellt hast.
Luna Schlusse bewundere ich noch
Deine neue Kunstfertigkeit zu hängen;
ich glaube, wenn ich es gesehen hätte
wäre es mir nicht besser als dem Louis
ergangen. — — — — —

Sei tausendmal geküsst von

Rosa